

Prof. Dr. Luise Hartwig  
„Die besten Profis für die eigenwilligsten  
Kids“

---

AFET - Bethel im Norden

Die ‚Schwierigsten‘ – zwischen allen  
Stühlen!?

**Hannover 25.3.2015**

# Drei Zugänge zum Thema

---

1. Prekäre Verhältnisse und eigenwilliges Verhalten von Mädchen und Jungen
2. Wer sind die besten sozialen Profis?
3. Fachkräftegewinnung und -bindung: Kooperation von freien u. öffentlichen Trägern mit Hochschulen

# Gliederung

---

1. Lebenslagen und eigenwillige Kids
2. Personale und strukturelle Gewalt: Fritz
3. Bewältigungsstrategien der Mädchen und Jungen
4. Wen brauchen diese Kids?
5. Was bietet die Hochschule für (angehende) soziale Profis?
6. Wie und wo geht Kooperation?

## 2. Lebenslagen

---

- Stabile Primärbeziehungen
- Befriedigung von Grundbedürfnissen
- Schutz u. Geborgenheit
- (Kulturelle) Bildung u. Integration
- Trennung und Scheidung
- Häusliche Gewalt, Vernachlässigung
- Krieg und Flucht
- Armut u. Ausgrenzung

## 2. Personale und strukturelle Gewalt: Fritz

---

- schreit als Baby
- Mutter schlägt ihn; seinen Vater kennt er nicht; vier Halbgeschwister
- Psychiatrie mit 4 J.
- Aggression im KiGa
- zündelt mit 6 J.
- bedroht Schüler/Schulverweigerung
- Psychiatrie mit 8 J.: Diagnose ADHS, Entweichung
- gründet „Messerwerfer – Bande“
- Heimerziehung 12 J.
- Iso-Zelle mit 13 J.
- Treibe u Heimwechsel
- Anfrage Bethel im Norden mit 16J.
- lebt in Armut
- keine Hilfe für die Mutter
- Vatersuche?
- Stiefvater lehnt SPFH ab
- ‚Verlegung‘ in anderen KiGa
- Grundschule: Fritz ist unbeschulbar (normale Intelligenz)
- ‚Verlegung‘ in Sonderschule
- Heimeinweisung: gegen seinen Willen – ‚Verlegung‘ wegen Gewalt gegen Mitarbeiter und Jugendliche
- HP: hoch aggressiver Junge, nicht gruppenfähig

## 4. Wen u. was brauchen die eigenwilligsten Mädchen und Jungen?

---

- Verletzte Primärbeziehungen – verlässliche Erwachsene; Betreuungskontinuität
- Kindl. Traumata (Kindeswohl)– qualifizierte Profis
- Biografiearbeit: wo sind der Vater, der Bruder, die Schwester?
- Fallverstehen: sozialpädagogische Diagnose in multiprofessionellen Teams
- dezentrale, alltagsorientierte, partizipative, parteiliche, geschlechtergerechte Angebote statt spezialisierte Institutionen

## 5. Was bieten die Hochschulen?

---

- BA. Vertiefung: Jugendhilfe; MA Jugendhilfe
- Wissen: die Disziplinen und die Soziale Arbeit
- Können: Methodische Kompetenzen: Beratung, Fallverstehen, Biografiearbeit
- Haltung: Respekt vor den Kindern, fremden Lebenswelten u. Kulturen;
- Praxismodule: Kleines Praktikum (120 Std.)  
Praxissemester (640 Std.); Supervision  
Theorie-Praxisprojekt (2 Sem.)

# 6. Wie u. wo geht Kooperation?

---

- Praxisbeirat
- Mentorenprogramm
- 100 Lehrbeauftragte pro Semester
- Gemeinsame Forschungs- und Evaluationsprojekte, Exkursionen
- Studierende im Praxissemester
- Konzeptentwicklung
- BA MA-Arbeiten
- Praxismesse
- Weiterbildung



# „Kindeswohl...“

---

meint das Recht des jungen Menschen auf ein eigenverantwortliches, sicheres und gemeinschaftsfähiges Leben!

„Profiwohl“ meint attraktive, partizipative und wertschätzende Arbeitsbedingungen  
Gemeinsam brauchen sie Zeit und Raum für Entwicklung...

## Vielen Dank